

Hfk Räuber Hotzenplotz



F.J. Tripp

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

„Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen:

So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben,

sie erziehen aufs Beste und jeglichen lassen gewähren.“

Johann Wolfgang von Goethe

Im Sinne des Zitates verstehen wir als AWO Kreisverband unseren Auftrag als Träger von Kindertageseinrichtungen, für jedes Kind bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Unterschiede in Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sozialer Herkunft oder Entwicklungsstand sehen wir als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Bestandteil unserer gesellschaftlichen Normalität und erfahren in unseren Einrichtungen gleichberechtigte Wertschätzung.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Persönlichkeit des Kindes. Wir achten seine Einzigartigkeit und nehmen es mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr. Wir fördern und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit in einer Atmosphäre der persönlichen Zuwendung und Geborgenheit. Zu dieser Förderung gehört auch eine seinem Alter entsprechende Mit- und Selbstbestimmung des Kindes.

Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir stellen deshalb hohe Ansprüche an die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch unsere Fachberatung sowie durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Kindertageseinrichtungen tragen in entscheidender Weise zur Qualität kindlicher Entwicklungsbedingungen bei. Deshalb ist es für uns als Träger sehr wichtig, qualitativ hochwertige und verlässliche Dienstleistungen für die Eltern und deren Kinder bereitzustellen. Dies kann nur in einem engen Zusammenwirken zwischen Eltern, Elternvertretung und Kindertageseinrichtung zur Realisierung einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geschehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Eltern, die sich täglich der verantwortungsvollen Aufgabe stellen.

Ihr



Peter Kloo

Präsident

Leitbild der AWO

Für die Arbeiterwohlfahrt (AWO) haben Kinder als Mitglieder unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Die AWO setzt sich für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Rechte auf körperliche Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie auf Schutz und Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Identität, ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

Einen sehr großen Stellenwert haben in unseren Einrichtungen die Initiierung von Beteiligungsprozessen und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder. Diese sollen auf verschiedenen Ebenen (persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung) mit Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten (wesentliche Rechtsnorm: § 45 SGB VIII / UN-Kinderrechtskonvention) von den pädagogischen Mitarbeitern angeboten werden und für die Kinder zugänglich gemacht sein.

Die Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt: „Solidarität – Toleranz – Freiheit – Gleichheit – Gerechtigkeit“ sind hierbei handlungsanleitend für unsere tägliche pädagogische Arbeit.

In gemeinsamen Klausurtagen hat die Arbeiterwohlfahrt KV Rosenheim im Jahr 2018, gemeinsam mit allen Führungskräften, verbindliche Führungsleitlinien entwickelt. Die Leitlinien wurden mit dem Ziel in den Teams und Einrichtungen implementiert, unsere gemeinsame Vorstellung von Mitarbeiterführung messbar, erlebbar und verlässlich für alle Familien und Mitarbeiter zu gestalten.

Toleranz
Respekt

und

Vielfalt als Chance

Wir schätzen die Vielfalt unserer Mitarbeiter & Familien und begegnen ihnen in einer aufgeschlossenen Haltung. Auch sind wir uns menschlicher Vorurteile bewusst und thematisieren sie im gemeinsamen Gespräch.

Wir sprechen höflich und respektvoll miteinander. Gerne begrüßen Menschen aus verschiedenen Nationen und Konfessionen bei uns und regen zur Meinungsäußerung an.

Freiheit

Individualität ermöglichen

Wir lassen Raum für individuelle Persönlichkeiten und schaffen in den Arbeitsfeldern Räume für Gestaltung im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Wir erfragen die Stärken und Interessen unserer Mitarbeiter und geben Raum zur Umsetzung. Mitarbeiter beziehen wir bei der Planung von Aufgaben und Projekten ein. Jeder Einrichtung geben wir im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen und der AWO Leitlinien Gestaltungsfreiheit vor Ort. Wir fördern einen hierarchiefreien Dialog.

Gerechtigkeit

Vorurteilsbewusst gerecht werden

Wir setzen uns mit dem Wertesystem unserer Mitarbeiter und Familien auseinander.

Bei Konflikten gehen wir in den Dialog, um Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren. Wir ermitteln die verschiedenen Wertesysteme und treffen klare Entscheidungen. Den vereinbarten Weg verfolgen wir konsequent.

Sicherheit und Zusammenarbeit

Struktur geben und Veränderungen begleiten

Wir schaffen für unsere Mitarbeiter & Familien Stabilität durch unsere professionelle Arbeitsstruktur und wir begleiten in Veränderungsprozessen lösungsorientiert und mit klarer Haltung.

Wir bleiben im ständigen Austausch (z.B. Teamsitzungen, Arbeitskreise, Leitungsrunden) um Strukturen zu klären.

Unser Beschwerdemanagement nutzen wir um uns zu verbessern. Widerstände und Ängste bei Veränderungsprozessen nehmen wir ernst, erklären die Hintergründe von Veränderungen und begleiten unser Team.

Transparenz und Aufrichtigkeit

Wertschätzende Offenheit leben

Unsere Haltung basiert auf einem aufrichtigen und transparenten Umgang miteinander. Wir begegnen uns auf Augenhöhe und stehen zu unseren Fehlern. Wir legen Arbeits- und Entscheidungsprozesse im zulässigen gesetzlichen Rahmen offen. Wir bleiben im Dialog, teilen unser Wissen und ermöglichen Entwicklung.

Vertrauen

Basis der Zusammenarbeit

Wir vertrauen unseren Mitarbeitern. Mit Informationen und Anliegen unserer Mitarbeiter gehen wir vertraulich um, geben ein konstruktives und regelmäßiges Feedback. Wir übertragen Verantwortung, pflegen eine positive Fehlerkultur und reflektieren fachliche Fragestellungen gemeinschaftlich im Team.

Inhaltsverzeichnis

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	7
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	12
1.3	Kinderrechte	12
1.4	Rechtliche Rahmenbedingungen	14
1.5	Kinderschutz	20
1.6	Beschwerdemanagement	23
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	29
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind und den Eltern	29
2.2	Unser Verständnis von Bildung	30
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	34
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	34
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 34	
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder Räuber Hotzenplotz	36
3.3	Der Übergang in den Kindergarten oder Schule – Vorbereitung und Abschied 36	
4	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	37
4.1	Differenzierte Lernumgebung	37
4.2	Interaktionsqualität. Begegnungen, die Kinder stärken	38
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	39
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	39
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 39	
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	40
5.2.1	Werteorientierung	40
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	41
5.2.3	Sprache und Literacy	41
5.2.4	Digitale Medien	41
5.2.5	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik	42
5.2.6	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung	42
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	42
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	42
5.2.9	Lebenspraxis	42

6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	43
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	43
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	44
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	45
6.1.3	Elternbeirat.....	45
6.1.4	Elternfragebogen.....	46
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	46
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	46
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	47
	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	47
8	Impressum	49

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Wer ist die Arbeiterwohlfahrt eigentlich?

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) wurde 1919 von Marie Juchacz gegründet, der ersten Frau im Deutschen Reichstag.

Die AWO zählt zu den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Rund 212.000 hauptamtliche und 70.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich im Sozialbereich für den parteipolitisch und konfessionell unabhängigen Verband.

Bundesweit zählt die AWO derzeit über 340.000 Mitglieder.

Ziel der AWO ist es, hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Die Grundwerte der AWO lauten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. An ihnen orientiert sich die Arbeit des Kreisverbands.

Ihre Aktivitäten finanziert die AWO aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Zuwendungen und Entgelten für Dienstleistungen. Interne und externe Prüfungen garantieren, dass die Gelder sachgerecht und rechtmäßig verwendet werden. Zudem legt der Kreisverband regelmäßig öffentlich Rechenschaft über seine Tätigkeit ab.

Über uns

Als Träger vielfältiger sozialer Dienstleistungen in Stadt und Landkreis Rosenheim bieten wir über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Arbeitsplatz.

Der Kreisverband ist Träger von über 40 sozialen Einrichtungen in der Stadt und im Landkreis Rosenheim:

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Dann können Sie Mitglied werden oder spenden. Wir freuen uns über kleine und große Spenden, die zu 100 Prozent dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Wir unterstützen Menschen, die auf die Hilfe der AWO angewiesen sind.

Unser									Spendenkonto:
AWO	Kreisverband	Rosenheim						e.V.	
Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling	IBAN	DE27	7115	0000	0000	0231	92	BIC	
BYLADEM1ROS									
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG	IBAN	DE76	7116	0000	0000	0239	06	BIC	
GENODEF1VRR									

- **Geschichte der Einrichtung**

Das Haus für Kinder „Räuber Hotzenplotz“ öffnete im September 2016 erstmals seine Türen. Das Gebäude blickt auf eine besondere und bewegte Geschichte zurück: Früher diente es als Offizierskasino einer Wehrmachtsanlage, die ab 1944 als Nebenlager des Konzentrationslagers Dachau genutzt wurde.

Seit September 2016 hat sich dieser Ort grundlegend gewandelt – wo einst ein dunkles Kapitel der Geschichte lag, ist heute ein Raum voller Leben, Begegnung und Entwicklung entstanden. Täglich erfüllt fröhliches Kinderlachen das Haus und macht es zu einem Ort des Miteinanders, der Hoffnung und der Zukunft.

- **Lage der Einrichtung**

Das Haus für Kinder befindet sich in Haidholzen zwischen Schlossberg und Reikering. Vor dem Gebäude stehen Parkplätze zur Verfügung, die zum Bringen und Abholen genutzt werden können. Nicht unweit in der Nachbarschaft befindet sich die Grund- und Mittelschule, ein Altenheim und ein Wohngebiet.

In unserem Haus sind alle willkommen aus der Gemeinde Stephanskirchen, egal aus welchem Land oder welche ethnische Herkunft die Familien haben.

- **Art der Einrichtung und Aufnahmekriterien**

Das Haus für Kinder Räuber Hotzenplotz ist eine Kindertagesstätte in der Kinder von 1 bis zum Schuleintritt betreut werden können.

Unsere Einrichtung besteht aus drei Krippengruppen mit 8-12 Kindern, sowie 3 Kindergartengruppen mit jeweils bis zu 25 Kindern.

Wir bieten Integrationsplätze an, welche die Gruppenstärke beeinflusst. Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seine feste Stammgruppe mit einem vertrauten Team. Nach Absprache mit den Betreuern können die Kinder andere Gruppenräume, den Garten, das Atelier und den Spieleflur erkunden.

In der Krippe wird dieses Konzept in einer altersgerechten Form umgesetzt. Erste Kontakte zwischen den Gruppen entstehen meist spielerisch.

Um ein Räuberkind zu werden, muss Ihr Kind angemeldet werden. Diese Anmeldung erfolgt einmal jährlich über die Homepage der Gemeinde Stephanskirchen (Bayern Portal). Eine Anmeldung ist nur für das kommende Jahr möglich. Der Zeitraum der Anmeldung wird über die Homepage der Gemeinde Stephanskirchen veröffentlicht.

Damit Sie das Haus kennenlernen können, bieten wir einen Tag der offenen Tür an, dieser wird rechtzeitig bekanntgegeben. An diesem Nachmittag haben interessierte Familien die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen.

Nach Abschluss des Anmeldeverfahrens, erfolgt eine Rückmeldung per E-Mail. Familien erhalten eine Zu- oder Absage.

Bei einer Zusage erhalten Eltern eine Einladung zum Informationsabend.

Bei diesem Elternabend werden die Eltern umfassend über den Ablauf der Eingewöhnung, den Start in den Kita-Alltag und organisatorische Details geklärt.

- **Öffnungszeiten, Schließungszeiten**

Unser Haus für Kinder ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Die Öffnungszeiten passen wir jedes Jahr an den Bedarf der Familien und an die personelle Situation an. Montags können Sie Ihr Kind zwischen 7:00 und 15:00 Uhr zu uns bringen, von Dienstag bis Freitag stehen unsere Türen von 7:00 bis 16:00 Uhr offen.

Die Kernzeiten für Kindergarten und Krippe liegen jeweils zwischen 8:30 und 12:30 Uhr. Die Mindestbuchungszeit beträgt 20 Stunden pro Woche. Bitte beachten Sie, dass die gebuchte Betreuungszeit den Zeitraum bis zum Verlassen der Einrichtung umfasst. Für das Bringen und Abholen sollten Sie daher jeweils etwa 15 Minuten einplanen. Während der Kernzeiten bleibt die Haustür geschlossen, um den Kindern eine ungestörte Zeit in der Einrichtung zu ermöglichen.

Unsere Einrichtung hat im Laufe des Kalenderjahres bis zu 35 Schließtage. Die konkreten Termine stimmen wir zu Beginn des Kindergartenjahres mit dem Elternbeirat ab und geben sie im September für das kommende Jahr bekannt.

- **Leitungsteam und Personal**

Unser Personal setzt sich aus dem Leitungsteam sowie den Fach- und Ergänzungskräften zusammen.

Unser Team besteht aus Erzieher: innen, Kinderpfleger: innen, Ergänzungsfachkräften, Individualbegleitungen, Auszubildenden und Praktikanten.

Zusätzlich unterstützen:

- ❖ Freiwillige im sozialen Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD), die das Team für etwa ein Jahr begleiten
- ❖ Praktikanten, die für einige Wochen oder Monate praktische Erfahrungen sammeln

- ❖ Individualbegleitungen, helfen Kindern, die im Alltag auf besondere Unterstützung angewiesen sind

Kinder mit besonderem Förderbedarf werden von einer Heilpädagogin begleitet, die zweimal wöchentlich im Haus ist und die Kinder zusätzlich unterstützt.

Die anfallenden Arbeiten am Haus werden überwiegend von einem Hausmeister erledigt. Für die Küche kommt täglich eine Kraft, die die Spülarbeiten übernimmt.

- Räumliche Gestaltung und Außenanlage

Unsere Einrichtung umfasst 6 Gruppen, 3 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen.

Räumliche Aufteilung:

Vorderer Teil des Hauses:

- ❖ Zwei Krippengruppen mit separatem Küchen- und Essbereich sowie jeweils einem Schlafraum (für 8 bzw. 12 Kinder)
- ❖ Großes gemeinsames Badezimmer mit Verbindungstür zu beiden Gruppen
- ❖ Eine Kindergartengruppe mit eigener Küche und Nebenraum
- ❖ Garderobe für zwei Krippengruppen und eine Kindergartengruppe
- ❖ Weitere Räume: Waschküche, Teamzimmer, Büro, Heilpädagogen Raum/Bibliothek, Personal- und Besuchertoilette
- ❖ Direkter Zugang zum Garten

Hinterer Teil des Hauses:

- ❖ Eine Krippengruppe mit Küchenbereich und Schlafbereich für 8 Kinder
- ❖ Zwei Kindergartengruppen mit eigener Küche
 - Eine mit Nebenraum
 - Eine mit einem Zimmer turmähnlichen Charakter
- ❖ Großes Atelier
- ❖ Große Küche
- ❖ Turnhalle
- ❖ Zwei Bäder
- ❖ Personaltoilette
- ❖ Putzkammer sowie Lagerraum für Materialien

Außenanlage:

Unser Garten bietet den Kindern vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten

- ❖ Großer Sandkasten
- ❖ Kleiner Sandkasten mit Wasserzugang
- ❖ Kletterturm mit Rutsche (groß und klein)
- ❖ Bauwagen, Schaukel und Nestschaukel
- ❖ kleines Spielhaus
- ❖ Balanciermöglichkeiten aus Holz

Ein angrenzendes Waldstück bietet den Kindern weitere Entdeckungsmöglichkeiten und Lernerfahrungen in der Natur. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und gleichzeitig viel Raum für Entfaltung und Entwicklung bieten.

- Verpflegung

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist uns wichtig. Deshalb freuen wir uns, wenn Familien uns dabei unterstützen und ihren Kindern eine abwechslungsreiche Brotzeit mitgeben. So fördern wir gemeinsam die gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder im Kindergartenalltag.

Brotzeit

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit von zu Hause mit. Bitte achten Sie darauf, dass diese auch für einen kleinen Nachmittagssnack ausreicht. Innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens entscheiden die Kinder selbst, wann sie essen möchten.

Obst und Gemüse

Einmal pro Woche bringen die Eltern frisches Obst und Gemüse mit, das vormittags und/oder nachmittags angeboten wird.

Getränke

Jedes Kind bringt eine eigene Trinkflasche (vorwiegend in der Krippe) bzw. einen Trinkbecher (vorwiegend im Kindergarten) mit, die täglich mit Wasser aufgefüllt werden.

Mittagessen

Für die Kinder kann ein Mittagessen zusätzlich gebucht werden – dies ist jedoch freiwillig. Wenn kein Mittagessen bestellt wird, bitten wir die Eltern, ihrem Kind eine geeignete Mahlzeit mitzugeben. Wir werden von einem Caterer beliefert.

Familien mit geringem Einkommen können eine Kostenübernahme für das Mittagessen beantragen. Der Antrag erfolgt über das Kreisjugendamt oder – bei Bezug von

Sozialleistungen – über das Jobcenter. Die entsprechenden Formulare stehen auf den Websites des Kreisjugendamtes Rosenheim sowie des Jobcenters zum Download bereit.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserem Haus für Kinder begegnen wir täglich einer großen Vielfalt an Familienformen. Neben der klassischen Familienkonstellation aus Mutter, Vater und Kind gibt es bei uns viele weitere Lebensmodelle, wie zum Beispiel:

- ❖ Ein-Eltern-Familien
- ❖ Patchworkfamilien
- ❖ Adoptiv- und Pflegefamilien
- ❖ Regenbogenfamilien
- ❖ Großfamilien
- ❖ sowie weitere individuelle Familienkonstellationen

Jede Familie ist bei uns herzlich willkommen. Unabhängig von ihrer Zusammensetzung erfahren alle Familien in unserer Einrichtung Wertschätzung, Offenheit und Unterstützung. Wir legen großen Wert auf ein respektvolles Miteinander und eine inklusive Haltung.

1.3 Kinderrechte

Die **Kinderrechte** wurden am **20. November 1989** in der **UN-Kinderrechtskonvention** verabschiedet. Sie gelten heute in fast allen Ländern der Welt – auch in Deutschland – und bilden eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Die Konvention umfasst **54 Artikel**, die die Rechte von Kindern aufteilen in:

- ❖ **Identitätsrechte** (z. B. Name, Nationalität, Familie)
- ❖ **Schutzrechte** (z. B. Schutz vor Gewalt, Ausbeutung, Diskriminierung)
- ❖ **Beteiligungsrechte** (z. B. Mitbestimmung, Meinungsfreiheit)

Die Kinderrechte sind:

- ❖ **Universell**
→ *Alle* Kinder haben dieselben Rechte – unabhängig von Herkunft, Religion oder Geschlecht.
- ❖ **Unveräußerlich**
→ Kein Kind kann seine Rechte verlieren – sie gelten immer und überall.

❖ **Unteilbar**

→ Alle Kinderrechte sind gleich wichtig und eng miteinander verbunden – kein Recht steht über einem anderen.

Diese Rechte sind fest in unserem Alltag verankert und prägen unser Handeln, unsere Haltung und den Umgang mit den Kindern.



Kinderrechte im HfK Räuber Hotzenplotz:

Kinderrecht	Bedeutung in der Kita
Mitbestimmung	Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und werden ernst genommen.
Schlafen	Kinder entscheiden selbst, ob und wie lange sie schlafen.
Essen und Trinken	Kinder bestimmen, was, wie viel und wann sie essen und trinken (z.B. Frühstück, Mittagessen)
Teilnahme	Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an pädagogischen Angeboten oder dem Morgenkreis teilnehmen.
Mitgestaltung	Kinder dürfen bei Projekten und der Raumgestaltung mitbestimmen - im Rahmen organisatorischer und finanzieller Möglichkeiten.

Kleidung	Kinder wählen ihre Kleidung frei (Jacke, Matschhose, Mütze etc.), außer wenn gesundheitliche Risiken bestehen.
Spielen	Kinder wählen ihr Spiel und Material selbst, solange Sicherheit, Material und andere Personen nicht gefährdet werden.
Zuwendung und Wärme	Jedes Kind hat das Recht auf liebevolle Zuwendung, Geborgenheit und emotionale Sicherheit.
Konsequenzen erleben	Kinder dürfen die Folgen ihres Handelns erfahren und daraus lernen.
Individueller Entwicklungsprozess	Jedes Kind darf sich in seinem eigenen Tempo entwickeln.
Soziale Kontakte	Kinder haben das Recht, aktiv soziale Beziehungen zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
Akzeptanz	Jedes Kind hat das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist.

So wird die Kita zu einem Ort, an dem Kinder selbstbestimmt und geborgen aufwachsen. Partizipation wird bei uns im Haus aktiv gelebt. Sie findet in einem geschützten Rahmen statt, in dem die Fachkräfte darauf achten, dass Wohl der Kinder nicht zu gefährden und Überforderungen zu vermeiden.

1.4 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die folgenden (in Auszügen genannten) rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

§ 45 SGB VIII Betriebserlaubnis	<p>(1) Der Träger einer Einrichtung, nach § 45a bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis.</p> <p>(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Träger die erforderliche Zuverlässigkeit besitzt 2. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen
--	---

	<p>und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind und durch den Träger gewährleistet werden,</p> <p>3. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie</p> <p>4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.</p>
<p>UN-Konventionen über</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ die Rechte des Kindes (UN-KRK) ❖ die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) ❖ den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen 	<p>Art. 28</p> <p>1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;</p>

<p>§ 22 SGB VIII</p> <p>Grundsätze der Förderung</p>	<p>(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können. <p>(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.</p>
<p>§ 22 a SGB VIII</p> <p>Förderung in Tageseinrichtungen</p>	<p>(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. (...)</p> <p>(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.</p>
<p>§ 8a SGB VIII</p> <p>Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</p> <p>(siehe auch Schutzkonzept)</p>	<p>(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

	<p>2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie</p> <p>3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.</p> <p>In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.</p>
<p>Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung</p> <p>(§ 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII und § 47 Abs. 2 SGB VIII)</p>	<p>Als Träger einer Kindertageseinrichtung haben wir auf eine ordnungsgemäße Buch- u. Aktenführung zu achten, um im Falle einer Überprüfung oder eines bestimmten Ereignisses lückenlos Nachweise bereit zu halten. Dies bedeutet in der Praxis folgendes:</p> <p>Fünfstufige Aufbewahrung und Dokumentation (unter Beachtung notwendiger Datenschutzbestimmungen) aller Unterlagen hinsichtlich:</p> <p>Konzeption und Schutzkonzept, Personalbögen, Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse), Unterlagen zur fachlichen und persönlichen Eignung des Personals, (Prüfungsunterlagen zur aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen, erweitertes Führungszeugnis), Dienstpläne, Betreuungsverträge, Belegungspläne, Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebücher, notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (Notfallmedikation, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe), Dienstanweisungen (im Kontext der pädagogischen Arbeit), Unfallmeldungen an die Unfallversicherung, Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen, Beratungen</p>

	<p>und Meldungen nach § 8a SGB VIII, Meldungen nach § 47 SGB VIII, Dokumentation über Nachweis von Masernschutz, ggf. Meldungen an das Gesundheitsamt, Hygienepläne, Qualitätssicherungsmaßnahmen und Qualitätsentwicklung (z.B. Teamfortbildung), Prüfberichte anderer Behörden (Brandschutz, Gesundheitsamt), Unterlagen zur Errichtung von Gebäuden (z.B. Anbau)</p>
BayKiBiG	<p>Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen</p> <p>(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.</p> <p>Art. 9b Kinderschutz (siehe Kinderschutzkonzept)</p> <p>Art. 11 Bildungs- u. Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen</p> <p>(1) Das päd. Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entspr. der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- u. Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern.</p>
AVBayKiBiG	<p>§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers</p> <p>(2) Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und</p>

	Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.
--	--

Curriculare Grundlagen

Die folgenden curricularen Vorgaben sind für uns handlungsleitend:
Rechtsgrundlagen

BayBL	<p>1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ...</p> <p>„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen.“ (S. 17 f.)</p>
BayBEP	<p>3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG</p> <p>„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu</p>

	geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25 f).
U3-Handreichung	<p>Einführung</p> <p>„Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“ (S. 10)</p>

1.5 Kinderschutz

Wir machen uns stark für den Kinderschutz

Das Wohlergehen und eine gesunde Entwicklung aller Kinder ist ein zentrales Anliegen der AWO-Einrichtungen und ihrer Mitarbeiter*innen.

Immer wieder gibt es in Familien Belastungen und Stresssituationen, die auch zu Belastungen für Kinder führen können - bis hin zur Frage, ob das Kindeswohl dadurch gefährdet sein könnte.

Die meisten dieser Belastungssituationen sind vorübergehend und können in enger Zusammenarbeit von Familie, Kindertageseinrichtung und Fachdiensten, wie z.B. den Frühförderstellen oder der Erziehungsberatungsstelle der Caritas, gut gelöst werden.

Auch die beiden Jugendämter der Stadt Rosenheim und des Landkreises Rosenheim haben einen beratenden Auftrag für die pädagogischen MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen und bieten zahlreiche freiwillige Hilfs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien an.

In einem Verdachtsfall von Kindeswohlgefährdung sprechen wir immer zuerst mit den betroffenen Eltern. Unser Anliegen ist es, gemeinsam mit den Eltern eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung zu finden und die Familie bei deren Umsetzung zu unterstützen, evtl. auch durch die Vermittlung von Hilfen. Als Unterstützung für unsere MitarbeiterInnen dient eine anonyme Beratung bei einer erfahrenen Fachkraft der

Erziehungsberatungsstelle und, ebenfalls anonym, die Beratungsmöglichkeit bei den Jugendämtern.

Nur wenn Eltern die Beratung und die Hilfen zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nicht annehmen würden, wäre die Kindertageseinrichtung zur Meldung an das Jugendamt verpflichtet. Dies geschieht aber immer nur mit vorheriger Benachrichtigung der Eltern und dem Angebot, doch noch freiwillig Hilfe anzunehmen.

Erstes Ziel unserer Bemühungen ist immer, die Eltern so zu unterstützen und mit unseren Netzwerkpartnern so zu begleiten, dass sie aus eigener Kraft ihre Belastungen reduzieren und ihre Schwierigkeiten lösen können.

Die Zusammenarbeit von Kita-Personal, Einrichtungsträger und Jugendamt ist entsprechend §8aSGB VII in einem Vertrag geregelt. Alle Mitarbeiter*innen der AWO-Kitas kennen dieses Verfahren und sind entsprechend geschult. Des Weiteren haben alle Mitarbeiter*innen ein erweitertes Führungszeugnis zur Sicherstellung der persönlichen Eignung laut § 72a beim Träger abgegeben, welches alle 3 Jahre erneuert wird.

„Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 wird dem Schutzauftrag besonders nachgekommen, indem die Betriebserlaubnis (§45 SGB VIII) einer Einrichtung u.a. unter der Voraussetzung zu erteilen ist, „wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet, ist“.

In unserer Kindertageseinrichtung haben alle Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller Bedeutung haben, wo sich nicht die Großen und Starken durchsetzen. Wo unsere Mitarbeiter*innen sie darin unterstützen, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, diese zu zeigen, sich dafür einzusetzen und zu wehren, aber auch sich Unterstützung zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen oder sie verletzen.

Wir tragen täglich dazu bei, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ermöglichen die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und fördern damit ganz maßgeblich das Kindeswohl. Dies ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt.

Oberstes Ziel der Prävention ist zum einen die Entwicklung einer präventiven Grundhaltung, die die Rechte und Intimsphäre der Kinder und Jugendlichen achtet und zu einem Grenzen achtenden Kultur beiträgt. Um den Schutz von Kindern und Jugendlichen herzustellen, muss immer wieder geprüft und gemeinsam gegeneinander abgewogen werden: welche Rechte haben Kinder, welche Regeln könnte es für ihren Schutz von geben und wie können diese beiden Elemente bestmöglich in Übereinstimmung gebracht werden. Prävention hat immer auch die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel. Zum anderen

geht es bei der Prävention in Einrichtungen um die Entwicklung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die sexuellen Missbrauch und Gewalt durch Mitarbeitende deutlich erschweren. In den vergangenen Jahren ist im bundesdeutschen und internationalen Fachdiskurs eine überschaubare Anzahl von aufeinander abgestimmten Bausteinen der institutionellen Prävention entwickelt worden. Diese Bausteine stellen „Antworten“ auf das Wissen über das Handeln der Täter*innen dar. Zusammenfassend werden diese Bausteine als Schutzkonzept bezeichnet. Unter einem Schutzkonzept wird also ein passendes System von Maßnahmen verstanden, die für den besseren Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgen. Ein Schutzkonzept ist als Qualitätsmerkmal zu sehen, das die Handlungsspielräume von Täter*innen einschränkt und darüber hinaus allen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stehen, mehr Handlungssicherheit vermittelt (Rörig 2015).

Je transparenter und offener die Einrichtung mit diesen Themen umgeht, umso weniger Chancen haben potenzielle Täter*innen. Prävention von Missbrauch ist vor allem eine Frage der Haltung. Ein klares Bekenntnis zum Kinderschutz im Leitbild macht deutlich, dass wir uns nicht scheuen, aktiv für den Schutz von Kindern einzutreten.

Durch diese Transparenz wird auch nach außen eine gewisse Fachlichkeit in der Thematik vermittelt. Dies dient als Qualitätsmerkmal, aber auch als ein kleiner Präventionsbaustein, Täter*innen in den eigenen Reihen zu vermeiden. Täter*innen suchen sich bewusst ein Umfeld aus, in dem wenig Wissen zur Prävention und Intervention vorhanden ist.

Das Leitbild der AWO und das Einrichtungskonzept setzt die Kinderrechte in einen klaren Fokus.

Unser Schutzkonzept ist für unser Haus passgenau ausgearbeitet worden und die Umsetzung ist verbindlich und nachhaltig geregelt.

Es enthält folgende Qualitätsmerkmale wie:

- ❖ Elterninformationsschreiben welches auch die Mitarbeiter als Handlungsempfehlung erhalten,
- ❖ Anforderung eines Führungszeugnisses der Mitarbeiter im Abstand von drei Jahren
- ❖ Regelmäßige stattfindende Elternbefragungen,
- ❖ Einhaltung unseres Beschwerdemanagements für Kinder, Eltern und Mitarbeiter,
- ❖ Partizipatives Arbeiten in unserem Haus
- ❖ Regelmäßige Schulungen zum Thema,
- ❖ Konzeptionelle Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bereich der Sexualpädagogik

- ❖ Auseinandersetzung und konzeptionelle Verankerung des Themas „Nähe und Distanz bei Kindern“,
- ❖ Regelmäßige Auseinandersetzung mit den Kinderrechten
- ❖ Krisenleitfaden bei Verdachtsfällen
- ❖ Regelmäßige Auffrischung im Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

Bitte sprechen Sie uns bei Fragen jederzeit an.

1.6 Beschwerdemanagement

Leitsatz: Beschwerden sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung.

Unsere Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bietet vielfältige Entwicklungschancen für unsere Einrichtungen und alle Beteiligten. Entscheidend bleibt der Anspruch, die Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren. Alle Arbeitsabläufe müssen laufend im Dialog mit Kindern und Eltern reflektiert werden.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit allen und für alle: **Kindern, Eltern, Familien, Pädagogen, Führungskräften und dem Träger.**

Uns ist bewusst, dass es viele Menschen mit unterschiedlichen Wahrnehmungen, Interessen und Bedürfnissen gibt. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Wahrnehmung oder Ihre Wünsche schildern.

Wir setzen uns gerne damit auseinander.

Es geht uns um:

- A) Beschwerden bewusst wahrnehmen und annehmen
- B) Beschwerden aufnehmen und konkretisieren
- C) Beschwerden bearbeiten und Ergebnisse rückmelden

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

- ❖ Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita.
- ❖ Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- ❖ Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- ❖ Wir dürfen Fehler machen. Fehler machen heißt, schauen was fehlt.
- ❖ Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung.
- ❖ Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- ❖ Wir nehmen Beschwerden sachlich und nicht persönlich an.

- ❖ Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.
- ❖ Wir sind interessiert an einem friedfertigen Miteinander zum Wohle aller.

Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder:

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- ❖ Durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- ❖ Indem sie im Alltag der Einrichtung erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- ❖ Indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- ❖ Indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unseren Kindertageseinrichtungen können die Kinder sich beschweren:

- ❖ Jederzeit und immer.
- ❖ Wir achten auch auf nonverbale Signale.
- ❖ Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.
- ❖ In Konfliktsituationen.
- ❖ Über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.).

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck:

- ❖ Durch konkrete Missfallensäußerungen.
- ❖ Durch Gefühle, Mimik, Gestik und Laute.
- ❖ Durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen.
- ❖ Über die Eltern der Kinder, die diese bei uns rückmelden.

- ❖ Über Kinderbefragungen.

Die Kinder können sich beschweren:

- ❖ Bei allen pädagogischen Mitarbeitern.
- ❖ Bei ihren Freunden.
- ❖ Bei ihren Eltern.

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen:

- ❖ Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung.
- ❖ Durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern.
- ❖ In der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden oder Befragung.
- ❖ Durch die Bearbeitung der Portfolioordner.
- ❖ Mit Hilfe von Lerngeschichten.
- ❖ Im Rahmen der Kinderkonferenz/ Kinderparlament.
- ❖ Im Rahmen von Kinderbefragungen.

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:

- ❖ Mit dem Kind/ den Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden.
- ❖ Im Dialog mit der Gruppe, in der Gruppenzeit.
- ❖ In der Kinderkonferenz/ Kinderparlament.
- ❖ In Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen.
- ❖ In Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- ❖ In Teamgesprächen.

Unser Beschwerdeverfahren für Eltern

Die Eltern werden informiert über das Beschwerdeverfahren:

- ❖ Beim Aufnahmegespräch
- ❖ beim Erstgespräch mit den Gruppenfachkräften
- ❖ bei Elternabenden
- ❖ durch Hinweise an der Kita-Pinnwand
- ❖ bei Elternbefragungen

- ❖ im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- ❖ über die Elternvertreter
- ❖ über die Geschäftsleitung/ den Träger

Die Eltern können sich beschweren:

- ❖ Bei den pädagogischen Fachkräften in der Gruppe.
- ❖ Bei der Einrichtungsleitung.
- ❖ Beim Elternbeirat als Bindeglied zur Kita.
- ❖ Über das Beschwerdeformular.
- ❖ Bei der Geschäftsstelle/ Fachbereich Kita.
- ❖ Über den Kummerkasten.
- ❖ Bei der Geschäftsstelle/ Fachbereich Kita.
- ❖ Über die jährlich stattfindenden Elternbefragungen.
- ❖ Bei den jeweiligen Aufsichtsbehörden.

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- ❖ Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung.
- ❖ Im direkten Dialog.
- ❖ Per Telefon oder E-Mail.
- ❖ Über den Kummerkasten.
- ❖ Bei Tür- und Angelgesprächen.
- ❖ Bei vereinbarten Elterngesprächen.
- ❖ Von der Geschäftsstelle/ Fachbereich Kita.
- ❖ Im Beschwerdeprotokoll.
- ❖ Mittels der jährlichen Elternbefragung.

Die Beschwerden werden transparent bearbeitet:

- ❖ Entsprechend dem Beschwerdeablaufplan.
- ❖ Im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden.
- ❖ In Elterngesprächen
- ❖ Durch Weiterleitung an die zuständige Stelle.
- ❖ Bei den Elternbeiratssitzungen.
- ❖ In Teamgesprächen/ bei Dienstbesprechungen.
- ❖ Mit der Geschäftsstelle/ Fachbereich Kita

- ❖ Auf Elternabenden

4. Wie werden den Kindern/ den Eltern die Beschwerdemöglichkeiten bekannt gemacht?

Bei den Kindern:

- ❖ Über eine adäquate Gesprächskultur in der Einrichtung.
- ❖ Pädagogen nehmen die Befindlichkeiten der Kinder sensibel wahr und verbalisieren, fragen, machen ein Angebot, greifen ein und unterstützen.
- ❖ Handeln als Vorbilder z.B. bei Auseinandersetzungen.
- ❖ Über Erklärungen und das Gespräch im Einzelfall.
- ❖ Über bewusste Visualisierung und konkrete Thematisierung in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung.
- ❖ In der Kinderkonferenz/ dem Kinderparlament.

Bei den Eltern:

- ❖ Eltern werden wahrgenommen, angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun).
- ❖ Ihre Beschwerde wird ernstgenommen und transparent bearbeitet.
- ❖ Bei Elterngesprächen über die Teamleitungskräfte.
- ❖ Auf Elternabenden.
- ❖ Auf Elternbeiratssitzungen (Tagesordnungspunkt „Beschwerden erwünscht!“).
- ❖ Über Aushänge und Informationsmaterialien.
- ❖ Über Elternbefragungen.

Wie wird die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in der Einrichtung geprüft und weiterentwickelt?

Für die Kinder im Rahmen von:

- ❖ Nachfragen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden.
- ❖ Visualisierung der verbindlichen Absprachen (z.B. Plakate).
- ❖ Gegenseitigen Kontrollen der Einhaltung von Absprachen und Regeln.
- ❖ Regelmäßige Informationen zum Thema Kinderrechte (z.B. Kinderkonferenz).
- ❖ Einführung der neuen Kinder in das bestehende System.
- ❖ Thematisierung in Teambesprechungen.
- ❖ Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit dem Träger.

- ❖ Weiterentwicklung in Teamfortbildungen Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Was könnte Kinder daran hindern sich zu beschweren:

- ❖ Wenn sie bloßgestellt und beschämt werden.
- ❖ Wenn sie Angst haben.
- ❖ Mangelndes Selbstvertrauen oder Unsicherheit.
- ❖ Mangelnde Gelegenheit, Übung oder fehlendes Vertrauen.
- ❖ Schlechte Erfahrungen im Umgang mit Beschwerden.
- ❖ Erwachsene die die kindlichen Formen der Beschwerde nicht wahrnehmen.

Für Eltern im Rahmen von:

- ❖ Tür- und Angelgesprächen.
- ❖ Rückversicherungen, ob Situationen zufriedenstellend geklärt wurden
- ❖ Auswertungen der eingegangenen Beschwerden
- ❖ Anonymisierten Elternbefragungen
- ❖ Elterngesprächen
- ❖ Elternabenden
- ❖ Elternbeiratssitzungen
- ❖ Thematisierung in Teambesprechungen
- ❖ Thematisierung im Fachaustausch der Teamleitungsrunde mit der
- ❖ Fachabteilungsleitung Kita
- ❖ Weiterentwicklung in Teamfortbildungen Aus den Rückmeldungen erfolgt ggf. eine konzeptionelle Anpassung.

Wann soll die Leitung informiert werden:

- ❖ Wenn keine Lösung gefunden werden kann.
- ❖ Wenn Beschwerden immer wieder kehren.
- ❖ Bei schwerwiegenden Beschwerden.
- ❖ Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung § 8a.
- ❖ Wenn konzeptionelle Veränderungen in der Konzeption erforderlich sind.

Wann wird der Träger informiert:

- ❖ Bei Kindeswohlgefährdung § 8a.
- ❖ Wenn intern keine Lösung gefunden werden kann.
- ❖ Bei schwerwiegenden Beschwerden.
- ❖ Beschwerden die öffentlich gemacht werden.
- ❖ Bei Themen die den Träger betreffen.

Unsere Herausforderung zur Qualitätssicherung dabei ist:

1. Wissen alle Kinder, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren?
2. Wissen alle Eltern um ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten?
3. Was kann ggf. hindern, ihre Möglichkeit zu nutzen?
4. Gelingt es und, mit Beschwerden immer professionell umzugehen?

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind und den Eltern



Wir fördern die Neugier der Kinder, indem wir ihnen die Freiheit geben, Entscheidungen zu treffen und ihren eigenen Interessen zu folgen. Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten zu begleiten. Mit einer respektvollen Haltung unterstützen wir die Kinder in ihrem täglichen Lernprozess. Sie sollen ihre Umwelt entdecken, lernen, sie zu respektieren und zu verstehen.

Unser Bild von Eltern:

Eltern ist es besonders wichtig, dass ihr Kind in der pädagogischen Betreuung gut aufgehoben ist. Um eine gute Entwicklung des Kindes zu gewährleisten, ist es unabdingbar, dass alle Bezugspersonen miteinander im Austausch stehen. Ein sinnvolles pädagogisches Handeln ist nur möglich, wenn gegenseitiges Vertrauen und Respekt vorhanden sind.

Eltern sind die wichtigsten Experten für ihr eigenes Kind, denn sie kennen die bisherige Entwicklung, die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes am besten. Daher ist uns eine partnerschaftliche, unterstützende, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir arbeiten nach dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz BEP). Dieser ist im Internet für alle zugänglich, die sich in diese Thematik vertiefen möchten.

Im Räuberhaus fördern wir die Entwicklung der Kinder durch gezielte Bildungs- und Erziehungsziele, die in alle Themenbereiche integriert sind. Bildung findet in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im Ko-konstruktiven Prozess statt. Die Basiskompetenzen und Wertehaltungen geben dem Kind ein „inneres Gerüst“ und bieten Orientierung, die eine positive Persönlichkeitsentwicklung unterstützt (BEP, 2012).

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Dimensionen: persönliche, interaktionale, kulturelle, wissensbezogene und partizipatorische Dimension.

Personale Kompetenz

Dazu zählen Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenz, kognitive Fähigkeiten und körperliche Kompetenzen.

Die Kinder sollen lernen:

- ❖ Sich ihrer eigenen Kräfte bewusst zu werden und Vertrauen in sich selbst aufzubauen
- ❖ Verantwortung für sich selbst zu übernehmen
- ❖ Eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln
- ❖ Selbstwirksamkeit, Neugier und Eigeninitiative zu erleben
- ❖ Wahrnehmung und Denkprozesse zu erweitern, sowie aktiv zu entdecken und zu experimentieren
- ❖ Den eigenen Körper kennen zu lernen und körperliche Grenzen zu erkennen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen ermöglichen den Aufbau positiver Beziehungen und das Erleben von Anerkennung und Wertschätzung.

Die Kinder lernen:

- ❖ Kontakte zu anderen aufzunehmen und wertschätzend miteinander umzugehen
- ❖ Sich in andere hineinversetzen und ihre Perspektiven zu berücksichtigen
- ❖ Verantwortung im Umgang mit anderen und mit Materialien zu übernehmen
- ❖ Konflikte konstruktiv zu lösen
- ❖ Durch demokratische Prozesse eigenen Meinungen äußern, zuzuhören und Entscheidungen mitzugestalten
- ❖ Eigene Werte zu entwickeln und Sensibilität für Andersartigkeit zu zeigen

Sachkompetenz

Das bedeutet die Welt aktiv zu entdecken, Wissen und Fähigkeiten zu erwerben und handlungsfähig zu werden.

Die Kinder sollen lernen:

- ❖ Ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden
- ❖ Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln
- ❖ Probleme erkennen und Lösungen erarbeiten
- ❖ Wissen auf neue Situationen anzuwenden und Zusammenhänge zu verstehen

Lernmethodische Kompetenz

Hier geht es darum, wie Kinder lernen, Informationen zu beschaffen, zu verarbeiten und zu übertragen.

Die Kinder sollen lernen:

- ❖ Ein Verständnis für den eigenen Lernprozess entwickeln
- ❖ Von anderen zu lernen und eigene Lernstrategien anzuwenden
- ❖ Lernprozesse zu beobachten, zu planen und zu reflektieren

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Kinder lernen, Veränderungen und Belastungen als Chancen für persönliche Weiterentwicklung zu sehen.

Die Kinder sollen lernen:

- ❖ Sich auf neue Situationen einzustellen und Herausforderungen anzunehmen
- ❖ Eigene Gefühle wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren
- ❖ Sicherheit und Orientierung durch wiederkehrende Strukturen, Regeln und Rituale zu erfahren
- ❖ Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln

Umsetzung der themenbezogenen Bildungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Rituale und wiederkehrende Strukturen geben den Kindern Geborgenheit. Es werden konfessionsübergreifende Werte vermittelt, Feste verschiedener Kulturen gefeiert und religiöse Inhalte kindgerecht aufgegriffen. Die spezifische religiöse Erziehung liegt in der Verantwortung der Eltern.

Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprachentwicklung wird im Alltag und in gezielten Angeboten gefördert. Dazu gehören:

- ❖ deutliche Aussprache und altersgerechte Wortwahl,
- ❖ aktives Zuhören, Fingerspiele, Lieder und Bilderbücher,
- ❖ Förderung von Wortschatz, Grammatik, Satzbau und Ausdruck,
- ❖ wertschätzender Umgang mit Mehrsprachigkeit.

Auszüge aus unserer Arbeit:

Musikalische Bildung

Kinder entdecken Töne, Geräusche und Instrumente, drücken Gefühle aus und erweitern Fantasie und Kreativität.

Bewegungserziehung

Kinder lernen durch Bewegung, Spiele und gezielte Angebote ihren Körper kennen, stärken Grob- und Feinmotorik und entwickeln ein positives Körpergefühl.

Gesundheitserziehung

Kinder übernehmen Verantwortung für Körperpflege, Hygiene und Ernährung.

Sie werden auf Risiken im Alltag aufmerksam gemacht, insbesondere im Straßenverkehr, und lernen Entspannungsstrategien kennen.

Windelfreiheit wird individuell und kindorientiert begleitet.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erleben Schönheit, gestalten kreativ und fantasievoll mit Farbe, Form und Bewegung. Gestaltungsangebote finden sowohl im Freispiel als auch in Projekten statt.

Natur- und Umwelterfahrungen

Die Kinder erkunden Natur, Umwelt und ökologische Zusammenhänge in Waldtagen, Spaziergängen und Gartenprojekten. Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein und nachhaltige Handlungskompetenzen.

Mathematische Bildung

Kinder erfahren Zahlen, Mengen, Formen, Gewichte, Längen, Relationen und zeitliche Begriffe altersgerecht im Alltag und in Projekten. Vorschulkinder erhalten zusätzliche Angebote zur Schulvorbereitung.

Medienerziehung

Kinder lernen einen bewussten und kompetenten Umgang mit Büchern, Bildern und technischen Medien. Alle Medien werden gezielt und altersgerecht eingesetzt.

Naturwissenschaft und Technik

Kinder experimentieren, beobachten naturwissenschaftliche Vorgänge, lernen Stoffe, Energieformen, Größen und Zusammenhänge kennen und entwickeln wissenschaftliche Denkweisen.

Freispiel

Das Freispiel ist ein zentraler Bestandteil des Tages. Kinder entscheiden selbst über Spielort, Spielmaterial, Inhalt und Dauer.

Im Freispiel:

- ❖ entwickeln sie soziale, motorische und kognitive Fähigkeiten,
- ❖ erleben Selbstwirksamkeit, Kreativität und Freude,
- ❖ erwerben Problemlösekompetenz und Eigenständigkeit.

Fachkräfte begleiten die Kinder beobachtend oder aktiv und nutzen die Zeit zur individuellen Entwicklungsbeobachtung. Das Freispiel gilt als elementare Form des Lernens, Ausdruck kindlicher Persönlichkeit und Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben.

Inklusion

Für uns beginnt eine inklusive Gesellschaft schon in den Kindertageseinrichtungen, denn Kinder erleben hier jeden Tag, dass Verschiedenheit etwas ganz Normales ist. Sie wachsen damit auf, dass alle dazugehören – ganz selbstverständlich, ob mit oder ohne eine Beeinträchtigung.

In unserer pädagogischen Arbeit bedeutet Inklusion, dass jedes Kind seine eigenen Stärken und Schwächen mitbringt. Manche Kinder brauchen mehr Unterstützung, andere weniger – und hier sehen wir eine Chance. Wir begleiten die Kinder darin, sich gegenseitig anzunehmen, voneinander zu lernen und gemeinsam stark zu sein.

Unser Ziel ist es, dass auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf an allen Angeboten teilhaben können. Wir schaffen dafür Bedingungen, in denen jedes Kind sich sicher fühlt, wachsen kann und Teil der Gemeinschaft ist.

Im Alltag bedeutet das für uns:

- ❖ Wir bieten heilpädagogische Förderung direkt in unserer Einrichtung an
- ❖ Jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo lernen
- ❖ Die Kinder lernen miteinander, untereinander und voneinander
- ❖ Entwicklungsgespräche führen mit Heilpädagogin und Eltern
- ❖ Im Team finden Fallbesprechungen statt, um die Kinder bestmöglich zu begleiten

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

In unserer Pädagogik sehen wir das Kind als ein kompetenter, neugieriger und selbstgestaltender Akteur. Kinder haben vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, um die Welt zu verstehen. Der Ansatz basiert auf Offenheit, Optimismus und der Anerkennung der „100 Sprachen des Kindes“.

Wir helfen den Kindern, ihre eigenen „Rätsel“ zu lösen, ihre Welt zu begreifen und zu erfahren, wie Lernen funktioniert. Als Begleiter geben wir Impulse und fördern die Selbstständigkeit der Kinder, damit sie selbstbestimmt wachsen und lernen können. Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung werden auch als „dritter Erzieher“ betitelt, das bedeutet die Räume werden so gestaltet, dass diese zum Entdecken und Gestalten einladen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung in der Krippe

Ziel der Eingewöhnungszeit ist, dass Kinder und Eltern die gesamte Einrichtung, den Tagesablauf, die Rituale sowie das pädagogische Personal kennenlernen. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern können so ein vertrauensvolles und sicheres Verhältnis zum pädagogischen Personal entwickeln. Wichtig ist, dass alle am Eingewöhnungsprozess beteiligten Personen den Kindern die Zeit zur Eingewöhnung geben und sich auf das

individuelle Tempo des einzelnen Kindes einlassen. **Eine Zeitdauer ist in der Regel von vier bis acht Wochen einzuplanen.** Für die Eingewöhnung in der Krippe ist es sehr sinnvoll, bereits zu Hause Verabschiedungsrituale einzuführen und regelmäßig umzusetzen. So kennt das Kind diese Abläufe bereits und versteht, was sie bedeuten.

Die Eingewöhnung verläuft in vier Phasen:

Vorbereitung: Ab Juni wird ein Gespräch stattfinden mit der Fachkraft der Gruppe, diese wird während der gesamten Eingewöhnungszeit Ansprechpartner für die Eltern sein. Wichtige Informationen über das Kind wie Vorlieben, Gewohnheiten, Erfahrung in Fremdbetreuung, Ess- und Schlafverhalten und Entwicklung des Kindes teilen die Eltern der Fachkraft bei diesem Gespräch mit.

Kennenlernen: Ihr Kind wird in der Gruppe willkommen geheißen. Wir verhalten uns ihrem Kind gegenüber zurückhaltend, es wird wahrgenommen, aber nicht bedrängt. Wir geben dem Kind und seiner Begleitung die Möglichkeit, sich umzusehen, zu beobachten, mitzumachen und sind jederzeit verfügbar. So verläuft die erste Woche in zunehmend längeren Zeiträumen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Gefühlen. **Hinweis:** Bitte verzichten Sie darauf, ein Handy in den Gruppenraum mitzunehmen. Alternativ können Sie ein Buch oder eine Zeitschrift mitbringen.

Sicherheit gewinnen: In der zweiten Woche gestalten die Bezugspersonen, das Kind und die Fachkraft gemeinsam besondere Situationen z.B. Wickeln, Trösten, Essen. Wir verhalten uns dabei mehr als Zuschauer und geben positive Rückmeldung. Wir lassen uns schwer verständliche Signale und verbale Äußerungen des Kindes „übersetzen“ und Sicherheit sowie wachsendes Vertrauen des Kindes und der Eltern werden erkennbar.

Vertrauen aufbauen: Nach etwa 4-6 Tagen wird ihr Kind selbständiger, erste Kontakte zu Kindern werden geknüpft und von uns angeregte Spiele angenommen. Die Bereitschaft sich zu lösen ist vorhanden, ihr Kind lässt sich von uns ansprechen, berühren, versorgen. Hat sich diese Phase stabilisiert und Sie sind zur Trennung bereit, dann findet die erste Trennung in Absprache mit Ihnen statt (können auch nur wenige Minuten sein). Die Verabschiedung ist klar, deutlich und konsequent, soll wie ein Ritual gestaltet werden. Ihr Kind darf klar und deutlich seine Gefühle äußern, sie werden zugelassen, es erfährt von uns Zuspruch und Verständnis. In den folgenden Tagen werden die Trennungszeiten weiter ausgedehnt. Die Bezugsperson kommt zum vereinbarten Zeitpunkt zurück, verabschiedet sich und geht mit ihrem Kind nach Hause. So wird Ihrem Kind signalisiert: wenn Mama oder Papa kommen ist die Krippenzeit zu Ende. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein abschließendes Gespräch statt.

Eingewöhnung in den Kindergarten

Mama oder Papa sind anfangs fester Bestandteil der Gruppe. Das Kind ist aktiv damit beschäftigt, den Kindergarten kennen zu lernen und die Regeln und Strukturen durch die Sicherheit der Eltern zu verinnerlichen. Wenn sich die Kleinen von ihren Begleitern lösen, wird die Trennung auf Zeit vereinbart. Am Anfang trennen sich Kinder und Eltern nur für kurze Zeit. Diese Momente werden langsam individuell verlängert. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein abschließendes Gespräch statt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder Räuber Hotzenplotz

Der Übergang in den Kindergarten ist ein Prozess, dieser muss sensibel ablaufen. Wir versuchen mithilfe von folgenden Rahmenbedingungen die Übergänge positiv zu beeinflussen:

- ❖ Austausch im Team über jedes Kind
- ❖ Ab ca. nach den Pfingstferien finden regelmäßige Besuche im Kindergarten statt
- ❖ Bewusstsein „Ich bin bald ein Kindergartenkind“ stärken
- ❖ z.B. Abschiedsfest in der Krippe feiern mit kleinen „Rauswurf“

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Im letzten Kindergartenjahr – dem besonderen Jahr vor dem Übergang in die Schule – bieten wir für unsere angehenden Schulkinder unser Vorschulangebot an. In dieser Zeit spielt die Schule eine große Rolle, und wir möchten die Kinder auf diesem Weg liebevoll, spielerisch und individuell begleiten. Dabei orientieren wir uns an den Stärken jedes einzelnen Kindes und geben ihm viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren und Neues zu entdecken.

Unsere Vorschularbeit umfasst verschiedene Schwerpunkte, die den Kindern helfen, Schritt für Schritt schulrelevante Fähigkeiten aufzubauen:

- ❖ Mathematische Grundlagen wie Farben, Formen, Zahlen und Mengen
- ❖ Logisches Denken – z. B. Zusammenhänge erkennen, etwas zuordnen, Unterschiede finden
- ❖ Wahrnehmungsförderung, etwa Raumorientierung oder Körperwahrnehmung
- ❖ Feinmotorik, z. B. Schneiden, Kleben, Malen, Schwungübungen oder Falten
- ❖ Sprachförderung, u. a. mit Reimen, Silbenübungen, Anlauten oder Wortschatzerweiterung
- ❖ Selbstständigkeit im Alltag
- ❖ Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Motivation
- ❖ Arbeiten mit Montessori-Material

Die Vorschule findet einmal pro Woche statt und wird von zwei Kollegen: innen begleitet. Bei Bedarf teilen wir die Kinder in kleinere Gruppen, damit wir auf jedes Kind individuell eingehen können.

Über das Jahr verteilt finden verschiedene besondere Erlebnisse für die Vorschulkinder statt. Welche Aktionen dies genau sind, geben wir immer frühzeitig bekannt – damit die Kinder sich darauf freuen können und die Eltern gut planen können. Oft gehören besondere Ausflüge oder gemeinsame Aktivitäten dazu, die das letzte Kita-Jahr zu etwas ganz Besonderem machen.

Wir stehen außerdem in engem Austausch mit den umliegenden Grundschulen, insbesondere der Ottfried-Preußler-Grundschule Stephanskirchen und der Grundschule Schloßberg. Diese Zusammenarbeit unterstützt die Kinder zusätzlich dabei, sich sicher und gut vorbereitet auf den neuen Lebensabschnitt einzustellen.

So wird das letzte Kindergartenjahr zu einer aufregenden, spannenden und stärkenden Zeit – und einem guten Schulstart steht nichts mehr im Weg.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

❖ Spieleflur

Im Spieleflur haben die Kinder die Möglichkeit zurückzuziehen und zu spielen oder kreativ zu sein. Die Gestaltung des Flurs ist unterschiedlich und wird individuell gestaltet.

❖ Turnhalle

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung, und wir möchten ihnen den Raum geben, diesem nachzugehen. Unser Turnraum bietet dafür einen wichtigen Ausgleich im Tagesablauf. Er ist mit einer ausziehbaren Kletterwand, verschiedenen Bodenmatten, Langbänken, großen Bausteinen und weiteren Bewegungsmaterialien ausgestattet.

Wir laden die Kinder ein, die unterschiedlichen Materialien zu entdecken und nach ihren eigenen Ideen zu nutzen. Jede Gruppe hat einen festen Turntag, den sie individuell gestalten und für ihre Bedürfnisse einsetzen kann.

❖ Atelier

In diesem Raum können die Kinder kreativ sein und sich ausprobieren. Dieser wird vor allem von den älteren Kindern genutzt.

❖ **Kinderbücherei**

Hier haben die Kinder die Möglichkeit einmal in der Woche sich Bücher in der Kinderbücherei auszuleihen. Die Kinder können selbst entscheiden welche Bücher sie mit nach Hause nehmen.

4.2 Interaktionsqualität. Begegnungen, die Kinder stärken

Unter Interaktionsqualität verstehen wir, wie Kinder miteinander und mit Erwachsenen in Beziehung treten. Kinder brauchen verlässliche, wertschätzende Begegnungen, in denen sie sich gesehen, gehört und angenommen fühlen. Gleichzeitig gestalten sie aktiv Beziehungen, zeigen Gefühle, reagieren auf andere und wachsen an gemeinsamen Erfahrungen.

Eine gute Interaktionsqualität zeigt sich für uns darin, dass Kinder in einem Umfeld aufwachsen, in dem sie Vertrauen entwickeln, sich ausdrücken können und erleben, dass ihr Handeln Wirkung hat. Sie lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, die Gefühle anderer zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Ko-Konstruktion ergänzt diesen Ansatz: Kinder und pädagogische Fachkräfte lernen auf Augenhöhe miteinander und voneinander. Interessen der Kinder werden aufgegriffen, Impulse gesetzt und Lernprozesse gemeinsam gestaltet. Durch diese Zusammenarbeit im Alltag – beim Spielen, Projekten, Spaziergängen oder Angeboten – erleben Kinder, das Lernen immer ein gemeinsamer Prozess ist.

Partizipation wird in diesem Rahmen umgesetzt: Kinder haben die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Wünsche einzubringen und aktiv an Abläufen teilzuhaben. So erfahren sie, dass ihre Stimme zählt und ihr Handeln Bedeutung hat.

Für unseren Alltag bedeutet das konkret:

- ❖ Kindern aufmerksam zuzuhören und ihre Beiträge ernst zu nehmen
- ❖ Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und einfühlsam zu begleiten
- ❖ Miteinander sprechen, spielen und handeln bewusst gestalten
- ❖ Konflikte gemeinsam reflektieren und kindgerecht lösen
- ❖ Kinder unterstützen, Beziehungen aktiv und positiv zu gestalten
- ❖ Eine Atmosphäre schaffen, in der Respekt, Vertrauen und Nähe selbstverständlich sind

Durch Interaktionsqualität, Ko-Konstruktion und Partizipation erleben Kinder, dass sie wertvoll sind, Beziehungen tragen und Lernen immer gemeinsam geschieht.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtungsverfahren

Regelmäßige Beobachtungen ermöglichen uns, die Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder genau zu erkennen und zu verstehen. Um jedes Kind als individuelles Wesen dort abzuholen, wo es steht, ist die Beobachtung ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So können wir Stärken wahrnehmen, ressourcenorientiert handeln und das Kind gezielt in seiner Entwicklung begleiten.

Eine bewusste und kontinuierliche Beobachtung erlaubt es uns, Verhaltensweisen und Abläufe besser zu verstehen und bei Bedarf im Team zu besprechen. Sie bildet die Grundlage dafür, jedes Kind individuell zu fördern und es auf seinem aktuellen Entwicklungsstand abzuholen.

Für die geführte Beobachtung stehen uns altersgerechte Entwicklungsbögen zur Verfügung:

- ❖ **Perik** – Schwerpunkt sozial-emotionaler Bereich
- ❖ **KOMPIK** – Kompetenzen und Interessen der Kinder
- ❖ **Sismik und Seldak** – systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung

Um den Datenschutz zu gewährleisten, werden alle Beobachtungsbögen nach dem Verlassen des Kindergartens vernichtet. Für die Dokumentation bleibt lediglich das jeweilige Deckblatt im Archiv erhalten.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen bei uns auf vielfältige Weise – vor allem mitten im Alltag. Jede Situation, ob beim Spielen, Essen, Anziehen oder im Miteinander mit anderen, bietet natürliche Lernanlässe. Wir greifen diese Momente sensibel auf und begleiten die Kinder mit Ruhe, Vertrauen und passenden Impulsen.

Unsere Angebote entstehen aus den Interessen der Kinder und verbinden unterschiedliche Lernbereiche miteinander. Projekte entwickeln sich oft aus Fragen oder Beobachtungen der Kinder – und wachsen dann gemeinsam mit ihnen weiter. Dadurch erleben Kinder, das Lernen spannend, lebendig und bedeutsam ist.

Dazu gehören unter anderem:

- ❖ gruppenübergreifende Aktivitäten
- ❖ kreative Gestaltungsangebote
- ❖ Rollenspiel- und Konstruktionsbereiche
- ❖ Naturtage und das Erkunden unseres Außengeländes
- ❖ Experimente und Forscheranlässe
- ❖ Rituale wie Morgenkreis, Essenssituationen und Ruhephasen

In all diesen Momenten begleiten wir die Kinder achtsam, stärken ihre Selbstständigkeit und geben ihnen Raum für eigene Ideen. Lernen bedeutet bei uns: entdecken, ausprobieren, scheitern dürfen, Erfolg erleben – und vor allem Freude am gemeinsamen Tun.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bildungs- und Erziehungsbereichen der Bayerischen Bildungsleitlinien. Uns ist wichtig, dass diese Bereiche nicht isoliert vermittelt werden, sondern ganzheitlich ineinander greifen – so wie Kinder auch im echten Leben lernen.

Im Alltag verbinden sich viele Entwicklungsbereiche automatisch miteinander. So entstehen natürliche Lernsituationen, zum Beispiel:

- ❖ Beim Vorlesen wachsen Sprache, Fantasie und emotionale Kompetenzen.
- ❖ Beim Bauen kommen mathematisches Denken, Motorik und Problemlösefähigkeiten zusammen.
- ❖ In der Natur erleben Kinder Bewegung, Naturwissenschaft, Achtsamkeit und Gemeinschaft.

Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, greifen Interessen auf und schaffen passende Lernumgebungen. So entsteht ein lebendiger Alltag, in dem Kinder ihre Fähigkeiten auf vielfältige Weise weiterentwickeln können.

Beziehungen spielen dabei eine zentrale Rolle: Kinder lernen besonders gut, wenn sie sich sicher, verstanden und wertgeschätzt fühlen. Deshalb ist ein vertrauensvoller Umgang in unserer Kita die Grundlage für alle Bildungsprozesse.

Auch die Zusammenarbeit mit Eltern ist hier ein wichtiger Baustein. Gemeinsam können wir Lernwege erkennen, begleiten und stärken – immer mit Blick auf das einzelne Kind und seine individuellen Bedürfnisse.

5.2.1 Werteorientierung

Kinder lernen die Welt offen und unvoreingenommen kennen. Sie begegnen ihr mit Staunen und Neugier. Fragen zu stellen, ist für sie etwas Positives und Wertvolles. Kinder entwickeln

die Fähigkeit, mit Krisen, Brüchen und Übergängen umzugehen und daraus gestärkt hervorzugehen.

Rituale helfen den Kindern, das Leben zu strukturieren und Orientierung zu finden. Durch unsere offene Haltung gegenüber allen Religionen begegnen wir einander empathisch und respektvoll. Wir freuen uns, neue Bräuche kennenzulernen und diese gemeinsam in einem multikulturellen Miteinander zu erleben. Wir besprechen mit den Kindern zusammen Feste und erarbeiten diese anhand von verschiedenen Materialien.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit ein Kind sich in die Gesellschaft integrieren kann braucht es emotionale und soziale Kompetenzen. Diese sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen stark verknüpft. Das hilft den Kindern dabei sich in die Perspektive anderer hineinzusetzen und diese kennenzulernen.

Damit Kinder eine soziale Verantwortbarkeit entwickeln, brauchen sie die Begegnung mit anderen. Kinder entwickeln ein emotionales Verständnis von sich selbst, ein Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere. Zudem weiten sie ihre Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit aus. Sie vertreten ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse. Wir unterstützen die Kinder bei ihrem Weg dorthin.

5.2.3 Sprache und Literacy

Kinder kommunizieren von Anfang an – verbal und nonverbal – durch Gestik, Mimik oder Laute. Sie erfahren, welche Bedeutung und Wirkung Sprache haben kann.

Wichtig ist, dass Kinder ausreichend Zeit und Unterstützung bei ihrer Sprachentwicklung erhalten.

Der Sprachstand wird regelmäßig mithilfe standardisierter Beobachtungs- und Erhebungsbögen dokumentiert.

Bei Auffälligkeiten suchen wir den Austausch mit entsprechenden Fachdiensten, um die Kinder gezielt zu fördern.

Zur Sprachförderung finden täglich in den Gruppen gezielte Aktivitäten statt, diese sind an den Deutsch Vorkurs D250 angegliedert.

5.2.4 Digitale Medien

Die Kinder haben die Möglichkeit, mithilfe bereitgestellter Medien zu arbeiten – zum Beispiel mit Büchern, CDs oder dem Internet. Sie werden sensibel und altersgerecht an den Umgang mit Medien herangeführt.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik

Mathematik begleitet die Kinder von klein auf und sind überall im Alltag zu finden: in Formen, Mustern, Zahlen und Mengen.

Im Kindergartenalltag kommen Kinder auf vielfältige Weise damit in Berührung – beim Puzzeln, Sortieren, bei Tischspielen oder im Morgenkreis. Diese Lernanlässe fließen spielerisch in den Tagesablauf ein.

Mithilfe von Experimenten erforschen die Kinder, wie etwas funktioniert, wie etwas entsteht und können dies aktiv miterleben.

Vorschulkinder werden zusätzlich herausgefordert – z. B. beim Bestimmen und Wiederfinden von Formen oder beim Experimentieren.

5.2.6 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung

In unserer Einrichtung erlebt und erfährt Ihr Kind, was Rücksicht und Verantwortung bedeuten. Es finden verschiedene Aktionen statt, die die Kinder für Umweltthemen sensibilisieren.

In unserem Garten stehen Hochbeete, die im Frühjahr gemeinsam bepflanzt werden – mit selbst gesammelten Pflanzen oder ausgewählten Samen. Kinder lernen so, wie Pflanzen wachsen und was sie benötigen.

Im Herbst sammeln wir gemeinsam Äpfel ein – sie werden direkt verzehrt, verarbeitet oder zu den Pferden am nahegelegenen Hof gebracht.

Unser Wald in unmittelbarer Umgebung lädt ein, Natur zu erkunden und Zusammenhänge zu verstehen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Atelier können die Kinder ihrer freien Kreativität freien Lauf lassen, sie können mit den vorhandenen Materialien selbstständig experimentieren. Die Kinder erfahren Musik im Alltag entweder im Morgenkreis oder auch einmal spontan zwischendurch, das hilft den Kindern ihre Emotionen auszudrücken zum Beispiel mit Hilfe von Instrumenten. Es stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist für Kinder wichtig und spielt bei uns eine große Rolle. Ihr Kind hat im Haus und im Garten viele Möglichkeiten, seiner Bewegungsfreude nachzugehen.

5.2.9 Lebenspraxis

Die Lebenspraxis beschreibt alles, was Ihr Kind bei uns im Alltag erlebt und selbst tun kann. Diese Erfahrungen sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit und unterstützen die

ganzheitliche Entwicklung Ihres Kindes – wie es auch der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) vorsieht.

Im täglichen Zusammensein lernt Ihr Kind, mit anderen zu kommunizieren, Rücksicht zu nehmen, Freundschaften aufzubauen und Konflikte zu lösen. Diese Erlebnisse stärken sein soziales und emotionales Wachstum.

Ein zentrales Anliegen unseres Konzeptes ist es, Ihr Kind in seiner Selbstständigkeit zu fördern. Wir geben ihm immer wieder Möglichkeiten, Dinge allein auszuprobieren, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. So erfährt es: „Ich kann das!“

Durch kreative und spielerische Angebote wird die Fantasie Ihres Kindes angeregt. Gleichzeitig entwickelt es wichtige kognitive Fähigkeiten weiter. Unsere Funktionsräume – wie die Turnhalle, das Atelier oder den Spieleflur – geben Ihrem Kind die Freiheit, Neues auszuprobieren und eigene Interessen zu entdecken.

Verlässliche Rituale, klare Regeln und ein strukturierter Tagesablauf geben Ihrem Kind Sicherheit. Sie helfen ihm, sich zu orientieren und Verantwortung im Gruppenalltag zu übernehmen.

So entsteht ein unterstützendes und anregendes Umfeld, in dem Ihr Kind wachsen, lernen und sich wohlfühlen kann.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Uns ist eine partnerschaftliche, respektvolle und vertrauensvolle Verbindung mit Ihnen als Eltern von großer Bedeutung. Ein gutes Miteinander liegt uns sehr am Herzen. Wir sind überzeugt, dass eine Gemeinschaft nur dann wirklich gut funktioniert, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten – Sie als Eltern und wir als pädagogische Fachkräfte. Dabei behalten wir stets im Blick, worum es wirklich geht: um Ihr Kind und darum, dass wir gemeinsam nur das Beste für seine Entwicklung wollen.

Ihr Kind lebt in zwei wichtigen Welten – zu Hause und bei uns in der Kindertagesstätte. Damit es sich in beiden Umgebungen sicher und verstanden fühlt, ist uns der tägliche, kurze Austausch besonders wichtig. Oft sind es gerade die kleinen Erlebnisse des Alltags, die uns helfen, Ihr Kind besser zu begleiten. Wir freuen uns, wenn im Laufe der Zeit ein vertrautes Miteinander entsteht, in dem wir ehrlich miteinander sprechen und gemeinsam auf die Bedürfnisse Ihres Kindes schauen können.

Unsere Grundhaltung ist klar: Sie als Eltern kennen Ihr Kind am besten und haben das Recht, grundlegende Entscheidungen zu treffen. Wir möchten Sie dabei unterstützen und stehen Familien in schwierigen Lebenssituationen zur Seite oder leiten sie bei Bedarf an passende Unterstützungsangebote weiter.

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Wir freuen uns immer, wenn Eltern den Alltag bei uns aktiv mitgestalten möchten – sei es beim Backen, Vorlesen, Helfen in der Bücherei, bei Ausflügen oder bei Veranstaltungen. Wenn Sie Lust haben, etwas beizutragen und gemeinsam mit den Kindern aktiv zu werden, sind Sie herzlich eingeladen. Ihre Unterstützung und Ihr Engagement bereichern den Kita-Alltag sehr, und wir freuen uns über jede Gelegenheit, gemeinsam schöne Erlebnisse mit den Kindern zu gestalten.

Darüber hinaus fungieren Sie in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit als aktive Partner, die zur Transparenz und Mitgestaltung beitragen. Dazu zählen unter anderem:

❖ **Elterngespräche:**

- Anmeldegespräche
- Eingewöhnungsgespräche in Krippe und Kindergarten
- Jährliches, ressourcenorientiertes Entwicklungsgespräch
- Abschlussgespräch
- Kurzfristige Gespräche zu aktuellen Situationen
- Gemeinsame Gespräche zur Schulreife
- Bei Bedarf Einbindung von Beratungsstellen oder Fachdiensten (z. B. bei Kindern mit Beeinträchtigungen)
- Kurze Tür-und-Angel-Gespräche

❖ **Elternabende und Veranstaltungen:**

- Kennenlern-Elternabend
- Elternabende für neue Eltern
- Themenorientierte Elternabende (z. B. Vorschule, Basteln)
- Gelegentlich mit externen Referenten

❖ **Transparenz und Information:**

- Newsletter
- Elternmails zur Information
- Aushänge und Mitteilungen im Haus
- Hospitationen und Tag der offenen Tür
- Jährliche Elternbefragung mit Auswertung

Durch diese vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit möchten wir eine starke Bildungs- und Erziehungspartnerschaft schaffen, in der Eltern, Kinder und pädagogisches Team gemeinsam eine vertrauensvolle und förderliche Umgebung gestalten.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Für uns ist es wichtig, dass Eltern und Familien gut informiert sind und Unterstützung erhalten, wenn sie sie benötigen. Deshalb machen wir Angebote und Informationen sichtbar, die über das Landratsamt Rosenheim oder die AWO bereitgestellt werden.

Dazu gehören unter anderem:

- ❖ Fachdienst frühe Kindheit
- ❖ KESS – Kindliche Entwicklung und Sprache stärken
- ❖ Familienwerkstatt Rosenheim
- ❖ Mehrgenerationenhaus, das verschiedene Veranstaltungen für Familien anbietet
- ❖ Weitere Angebote der AWO, die Eltern und Familien unterstützen

Alle Informationen werden bei uns im Haus ausgehängt oder bei Bedarf per E-Mail versendet und bei Fragen können sich Eltern jederzeit direkt an uns wenden. So möchten wir Familien darin unterstützen, die passenden Hilfen oder Angebote für sich und ihr Kind zu finden.

6.1.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird unser Elternbeirat gewählt. Alle Eltern, die Lust haben, sich ein bisschen mehr am Kita-Alltag zu beteiligen, können sich aufstellen lassen. Der Elternbeirat unterstützt unser Team bei verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen im Laufe des Jahres.

Darüber hinaus fungiert der Elternbeirat als Sprachrohr zwischen Eltern, Leitung und Träger. Er nimmt Anliegen, Ideen und Rückmeldungen der Eltern auf, wirkt beratend bei grundsätzlichen Themen mit und wird weitestgehend in die Planung und Weiterentwicklung unserer Kita einbezogen. Seine Aufgaben sind im Artikel 14 BayKiBiG gesetzlich verankert

Gewählt wird der neue Elternbeirat am ersten Elternabend und bleibt dann für ein ganzes Kindergartenjahr aktiv. Es gibt regelmäßige Treffen, bei denen wichtige Termine und Themen besprochen werden – meist ist auch jemand aus unserem Leitungsteam dabei.

Jede und jeder ist herzlich willkommen, mitzumachen. Wir freuen uns besonders über Eltern, die Freude daran haben, den Alltag der Kinder mitzugestalten und unsere Kita gemeinsam lebendig zu machen.

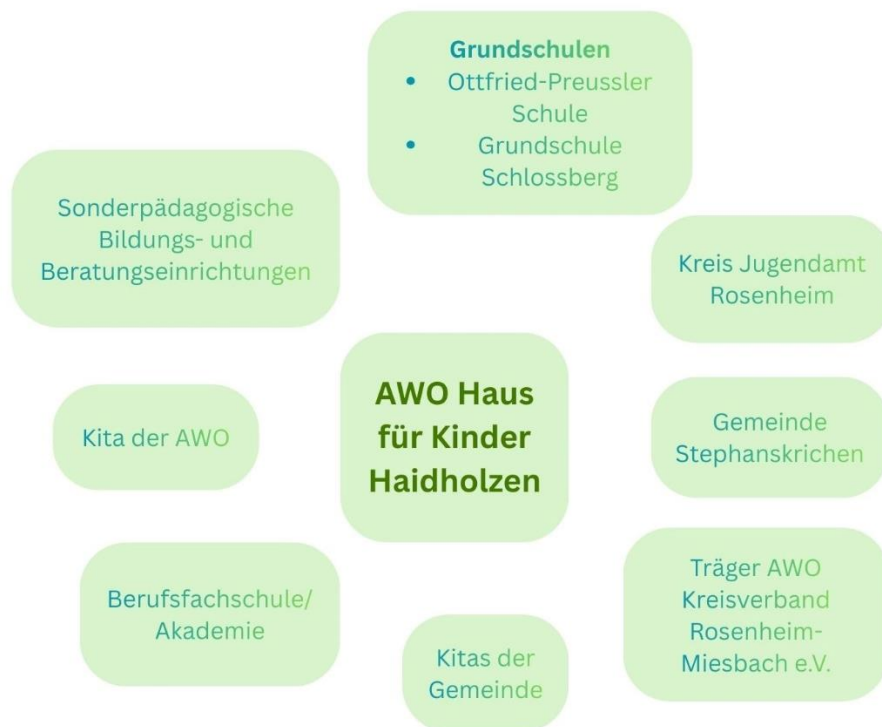
6.1.4 Elternfragebogen

Einmal im Jahr erhalten alle Familien einen Elternfragebogen. Diese Befragung ist verpflichtend durchzuführen und gibt uns die Möglichkeit, Ihre persönliche Meinung und ein ehrliches Feedback zu bekommen. Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzunehmen.

Der Fragebogen umfasst verschiedene Bereiche unseres Kita-Alltags und wird nach der Auswertung an unseren Träger weitergeleitet. Die Ergebnisse werden anschließend transparent mit allen Eltern im Haus geteilt.

So möchten wir zeigen, dass uns Ihre Rückmeldungen am Herzen liegen und Ihre Meinung für unsere Arbeit von großer Bedeutung ist.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Das Wohlergehen jedes Kindes liegt uns sehr am Herzen. Wir möchten, dass sich alle Kinder bei uns sicher, geschützt und gut begleitet fühlen. Gleichzeitig wissen wir, dass Familien manchmal in belastende Situationen geraten können, die sich auch auf Kinder auswirken. Deshalb schauen wir aufmerksam hin und bieten frühzeitig Unterstützung an

Viele Herausforderungen lassen sich gut gemeinsam bewältigen – im Austausch zwischen Eltern, Kita und Fachstellen wie der Frühförderung oder der Erziehungsberatung. Auch das Jugendamt stellt freiwillige und hilfreiche Unterstützungsangebote zur Verfügung.

Wenn wir merken, dass ein Kind besonders belastet ist, suchen wir immer zuerst das offene Gespräch mit den Eltern. Gemeinsam überlegen wir, welche Schritte helfen könnten, und vermitteln bei Bedarf passende Hilfen. Unser Team kann sich zusätzlich anonym von Fachkräften beraten lassen, um sicher und verantwortungsvoll zu handeln.

Nur wenn notwendige Unterstützung dauerhaft nicht angenommen wird und eine Gefährdung für das Kind nicht anders abzuwenden ist, sind wir gesetzlich verpflichtet, das Jugendamt einzubeziehen. Auch dann bleiben wir transparent und informieren die Eltern vorher.

Unser Ziel ist es immer, Familien so zu stärken, dass sie Schwierigkeiten aus eigener Kraft bewältigen können und Kinder wieder unbeschwert leben können.

Die Zusammenarbeit zwischen Kita, Träger und Jugendamt ist nach § 8a SGB VIII geregelt. Alle Mitarbeitenden sind darin geschult und legen gemäß § 72a SGB VIII regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vor.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine gute Qualität entsteht für uns vor allem dort, wo Menschen offen, respektvoll und vertrauensvoll miteinander arbeiten. Deshalb legen wir großen Wert darauf, uns als Team stetig weiterzuentwickeln – fachlich wie menschlich.

Teamarbeit

In unserem Team treffen unterschiedliche Erfahrungen, Persönlichkeiten und Hintergründe aufeinander – und genau das macht unsere Zusammenarbeit so wertvoll. Wir lernen jeden Tag voneinander, unterstützen uns gegenseitig und achten aufeinander. Gemeinsame Aktivitäten, auch mal außerhalb des Kita-Alltags, stärken unseren Zusammenhalt und sorgen dafür, dass wir als Team gut und verlässlich zusammenarbeiten können.

Offene Gespräche und eine wertschätzende Feedbackkultur gehören für uns selbstverständlich dazu. Jede und jeder bringt eigene Ideen ein, übernimmt Verantwortung für das gemeinsame Ganze und hat einen Blick für alle Kinder, Eltern und Kolleg: innen in unserer Einrichtung.

Pädagogische Vorbereitungszeit

Um unsere Arbeit gut und sorgfältig gestalten zu können, bekommt das pädagogische Team feste Vorbereitungszeiten. In dieser Zeit planen wir Angebote, reflektieren unsere Arbeit, bereiten Entwicklungsgespräche vor, tauschen uns mit anderen Stellen aus, organisieren Feste und Aktionen und führen Fallbesprechungen durch. Auch Teamgespräche sowie die Begleitung von Praktikant: innen finden in diesen Zeiten statt.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Austausch mit unserem Träger ist ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Regelmäßige Treffen und Leitungstagungen bieten Raum für Informationen zu pädagogischen Themen, gesetzlichen Neuerungen und organisatorischen Abläufen. Fortbildungen, Ideenbörsen und gemeinsame Veranstaltungen zeigen Wertschätzung und unterstützen uns dabei, fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Auch Instrumente wie Mitarbeitergespräche oder das BEM-Gespräch geben Raum für persönliche Entwicklung und individuelle Unterstützung.

Qualitätssichernde Maßnahmen

Um unsere Arbeit transparent und zuverlässig zu gestalten, nutzen wir verschiedene qualitätssichernde Instrumente – darunter:

- ❖ Beschwerdemanagement
- ❖ Schutzkonzept
- ❖ Führungsleitlinien
- ❖ Regelmäßige Fortbildungen
- ❖ Teilnahme an Konferenzen, Arbeitskreisen und Fachforen
- ❖ Jährliche Elternbefragung und Auswertung im Team
- ❖ Mitarbeitergespräche
- ❖ Weiterentwicklung unserer Konzeption
- ❖ Wöchentliche Team- und Gruppensitzungen
- ❖ Kontinuierliche Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- ❖ Anleitung von Praktikant: innen
- ❖ Entwicklungsgespräche mit Eltern

All diese Maßnahmen helfen uns dabei, unsere Arbeit immer wieder neu zu überdenken, weiterzuentwickeln und die Qualität in unserer Einrichtung nachhaltig zu sichern

8 Impressum

Auflage/Stand: Dezember 2025

Herausgeber: AWO Haus für Kinder Haidholzen

Bezugsmöglichkeit: Homepage des AWO Kreisverbandes, Auslage im Eingangsbereich

Unsere Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und zeigt, wofür wir stehen – für Eltern, Mitarbeitende und die Öffentlichkeit. Pädagogische Arbeit ist lebendig und entwickelt sich ständig weiter. Neue Erkenntnisse, veränderte Lebensbedingungen der Familien oder Entwicklungen in unserer Kita machen es notwendig, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und anzupassen. Daher prüfen und überarbeiten wir unsere Konzeption kontinuierlich, um sie immer aktuell zu halten.